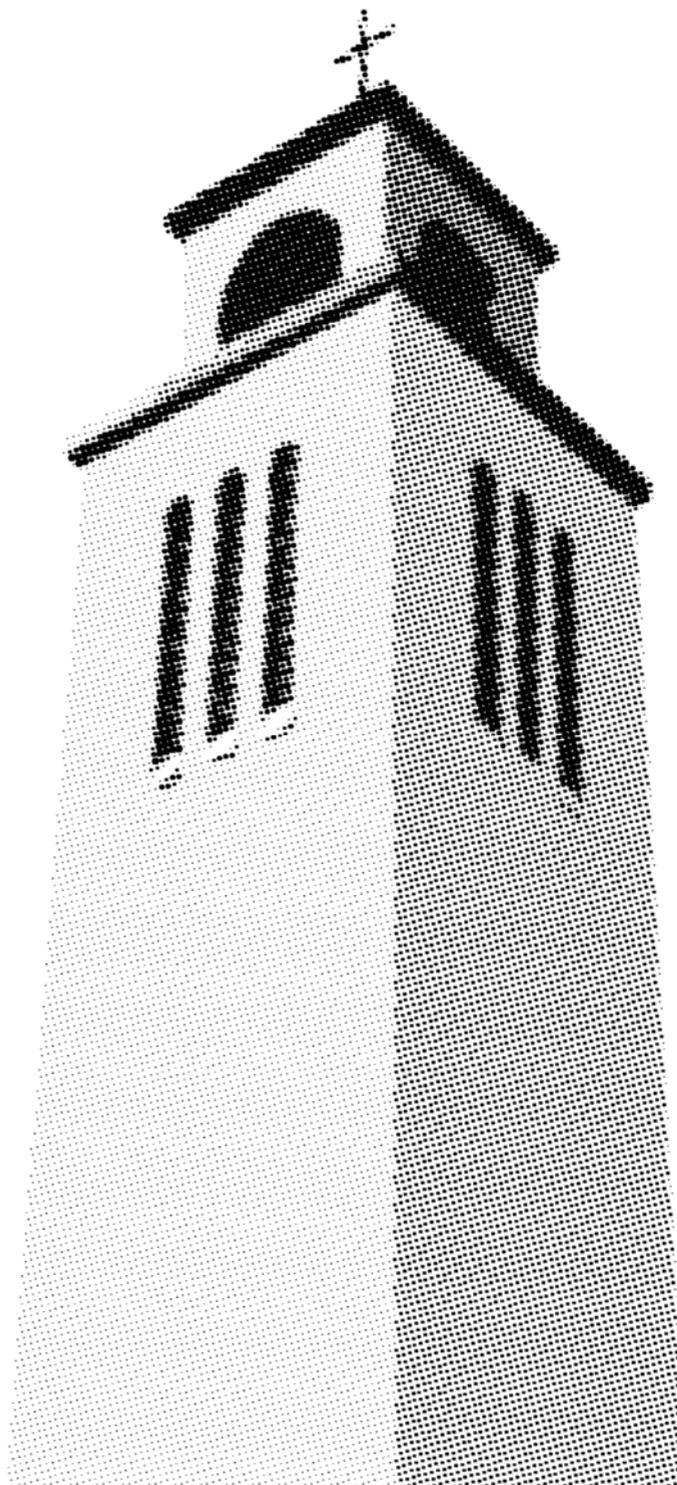


Pfarrei st.Marien 1/2021

chileturm

Rituale



Römerstrasse 105, 8404 Winterthur
Telefon 052 245 03 70, Fax 052 245 0 71
stmarien@kath-winterthur.ch
www.stmarien.ch



Pfarrei
st. Marien

Redaktionsteam der aktuellen Ausgabe:

Ingrid Bolliger, Susanne Meier, Pia Plaz,
Alexandra Rietiker-Frei

Für Beiträge danken wir:

Claudia Gabriel, Ingrid Henry, Elizabeth Imhof-Coronel-Osorio, Astrid Knipping, Claudia Müller, Rita Neff, Silvia Patscheider, Stefanie Randon, Igor Retnev, Stefan Staubli, Jeannette Suter, Evangeline Vettiger, Michael Weissnar

Layout:

Pia Plaz

Druck und Versand:

Sailer Druck Medien GmbH, Thurgauerstrasse 2, Winterthur

Redaktionsschluss

erscheint Ende

24. Januar 2021

Februar

11. April 2021

Mai

11. Juli 2021

August

22. Oktober 2021

November

Beiträge senden an: chileturm@kath-winterthur.ch

Der Chileturm erscheint vierteljährlich und geht an alle Mitglieder der Pfarrei St. Marien Oberwinterthur.



Rituale in und aus der Kirche

Als junger Theologe musste ich relativ viel Religionsunterricht erteilen. Von daher ist es nicht erstaunlich, dass es da auch Klassen gab, mit denen ich disziplinarische Schwierigkeiten hatte, vor allem, wenn man bedenkt, dass ich gar keine pädagogische Ausbildung durchlaufen hatte. Da kam mir ein Artikel aus einer Fachzeitschrift sehr gelegen, der von Ritualen in der Oberstufe handelte. Das habe ich dann sehr schnell ausprobiert und bin dabei geblieben, bis ich keinen Unterricht mehr erteilt habe.

Auch im KOKURU hier in Oberwinterthur oder beim Projektunterricht der 5.- und 6.-Klässler habe ich immer wieder auf Rituale zurückgegriffen. Meistens habe ich die Rituale selber erfunden, habe dabei aber immer auf meine Erfahrung mit Ritualen in der Kirche zurückgegriffen. Diese Rituale stammten also aus der Kirche, wurden aber nicht im gottesdienstlichen Zusammenhang verwendet.

Der Gottesdienst ist voller Rituale

Die Auswahl an Ritualen, die der katholische Gottesdienst bietet, ist gross. Das beginnt schon mit dem Betreten der Kirche. Die meisten Kirchenbesucher und -besucherinnen bekreuzen sich dann mit Weihwasser (was man zurzeit wegen Corona nicht mehr darf) und denken dabei vielleicht sogar an ihre Taufe, bei der das Weihwasser die rituelle Hauptrolle spielte. Weitere Rituale, die während des Gottesdienstes eine Rolle spielen, sind z. B. die Gebetshaltungen des Priesters, die Körperhaltung der Gemeinde (stehen, sitzen, knien) und der Umgang mit den heiligen Geräten. Unser Gottesdienst ist damit sehr erfolgreich gewesen. Viele Filme griffen auf diese Rituale zurück, die sie nicht erklären, sondern nur filmen mussten.

Mit der Abnahme des regelmässigen Gottesdienstbesuchs nimmt auch das Verständnis für Rituale ab

Filme, die im 21. Jh. in westlichen Ländern gedreht werden, können nicht mehr selbstverständlich darauf setzen, dass die Rituale des Gottesdienstes auch verstanden werden. Denn Rituale leben ganz stark von der Wiederholung, vom Eingewöhnen, das dann einen Automatismus zur Folge hat. Bei regelmässigen Kirchgängern werden die Rituale zu etwas Automatischem, an das man nicht mehr zu denken braucht, das ganz von alleine funktioniert. Wenn diese Regelmässigkeit fehlt, geht auch der automati-

sche Gebrauch verloren. Und nicht nur das: Dass einem die gottesdienstlichen Rituale helfen, selber eigene Rituale zu erfinden, damit das mit der Disziplin in der Oberstufe besser klappt, gelingt nur dann, wenn diese ursprünglichen Rituale auch eingeübt und selbstverständlich geworden sind. Ohne Vorbilder ist es ja meistens schwerer.

Neue Träger von Ritualen

Rituale stammen in unserer Kultur aus der Religion. Aber die religiösen Rituale waren nie konkurrenzlos. Es gab immer auch Rituale, die aus dem wirtschaftlichen Zusammenleben stammten und verhindern sollten, dass einer über den Tisch gezogen wird. Dieses Feld ist heutzutage viel grösser geworden. So ist das Internet auch ein Ort, wo sich Rituale tummeln – man muss nur die posierenden Jugendlichen auf den einschlägigen sozialen Netzwerken anschauen. Ich nehme auch an, dass junge Uni-Lehrerinnen und –Lehrer ganz selbstverständlich auf solche Rituale zurückgreifen, wenn sie die Disziplin der Klassen erhöhen wollen. Auch der Umgang mit dem „heiligen“ Smartphone lehnt sich an Rituale an, vor allem wenn die Eltern strenge Regeln aufstellen und auch durchsetzen. Diese neuen Rituale lösen dann langsam aber sicher die alten religiösen ab. Da kann man zum einen froh sein, dass die Rituale nach wie vor so stark sind, dass sie automatisch unserem Leben dienen. Man kann aber auch traurig sein, dass die Rituale der Religion plötzlich viel weniger wert sind.

Michael Weissnar-Aeschlimann, Gemeindeleiter

Corona-Info

So wie schon bei den letzten Ausgaben des „chileturms“ wissen wir auch bei Redaktionsschluss dieser Ausgabe leider nicht, welche Veranstaltungen in welcher Form durchgeführt werden können. Wir haben uns entschieden, die vorgesehenen Veranstaltungen so aufzunehmen, wie sie ursprünglich geplant waren. Je nach weiterer Entwicklung der Situation werden wir jedoch kurzfristig Veranstaltungen absagen oder anpassen müssen. Aktuelle Informationen über das jeweils gültige Schutzkonzept finden Sie auf unserer Homepage. Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis.

Neuer Pfarreipfleger und neue Synodalrätin

Veränderungen im Pfarreirat

In der Kirchgemeindeversammlung am 1. Dezember 2020 wurde Thomas Winter als neues Mitglied in die Kirchenpflege gewählt. Er übernimmt auch die Aufgabe als Pfarreipfleger für St. Marien.

Die Ersatzwahl wurde erforderlich, da Lucia Franzen, die bisher der Kirchenpflege angehört und als Pfarreipfleglerin fungiert hatte, seit Beginn des Schuljahres 2020/2021 das Unti-Team von St. Marien verstärkt. Eine gleichzeitige Anstellung in einer Pfarrei und eine Tätigkeit in der Kirchenpflege sind jedoch nicht möglich. Thomas Winter ist als Pfarreipfleger auch Mitglied des Pfarreirates von St. Marien, in dem er schon einmal mitwirkte. Lucia Franzen bleibt Mitglied des Pfarreirates - allerdings in einer neuen Funktion, nämlich als Vertreterin des Unti-Teams. Sie übernimmt diese Aufgabe von Jeanette Suter, die diese Funktion bisher dankenswerterweise übernommen hatte. Wir danken Jeanette für ihren Einsatz im Pfarreirat und wünschen Lucia und Thomas viel Freude und Erfolg in ihren neuen Aufgaben.

Neue Synodalrätin aus St. Marien

Am 5. November 2020 wurde Barbara Winter vom kantonalen Kirchenparlament zur Synodalrätin gewählt. Barbara Winter ist vielen Pfarreiangehörigen bereits als Leiterin des Anhaltspunktes bekannt,

der eng mit der Pfarrei St. Marien verbunden ist.



Barbara Winter

Die Ersatzwahl war notwendig geworden, weil Willi Lüchinger im Sommer des vergangenen Jahres aus gesundheitlichen Gründen aus dem Synodalrat zurückgetreten war. Wir wünschen Barbara viel Erfolg und viel Freude bei ihrer neuen Tätigkeit.

Der Pfarreirat

Einladung zur Pfarreiversammlung:

Neues Leitbild – Ihre Meinung ist gefragt!

Der Pfarreirat von St. Marien hat im vergangenen Jahr einen Prozess zur Entwicklung eines neuen Leitbildes für die Pfarrei angestoßen. Das Leitbild soll Antworten auf die folgenden Fragen geben: Was sind unsere Grundaufgaben? Wie ist unser Selbstverständnis? An welchen Hoffnungen und Visionen orientieren wir uns?

Unser Leitbild soll nicht nur ein netter Text mit einigen freundlichen Absichtserklärungen sein. Es macht nur Sinn, wenn es von und in der Pfarrei gelebt wird. Das geht aber nur, wenn Sie, die Angehörigen der Pfarrei St. Marien, dieses Leitbild mittragen. Und das setzt voraus, dass Sie das Leitbild auch mitgestalten können.

Deshalb laden wir Sie ein, Ihre Ideen einzubringen und Ihre Meinung zum Entwurf des Leitbildes zu sagen. Dazu haben Sie zwei Möglichkeiten: Sie können Ihr Feedback entweder persönlich in der Pfarreiversammlung am 19. März 2021 einbringen. Oder Sie schicken Ihre Meinung oder Anregung bis zum 12. März 2021 per Mail oder per Post an das Sekretariat (stmarien@kath-winterthur.ch). In jedem Fall freuen wir uns sehr, wenn Sie Ihre Gedanken mit uns teilen.

Den Entwurf des Leitbildes finden Sie auf der nächsten Seite.

Alle Pfarreimitglieder sind herzlich

zur Pfarreiversammlung am 19. März 2021 eingeladen. Die Versammlung wird um 19 Uhr mit einem gemeinsamen Gottesdienst beginnen. Der traditionelle Apéro nach der Versammlung muss leider in diesem Jahr entfallen. Wir hoffen aber, dass die Situation sich so entwickelt, dass wir den Anlass wie geplant durchführen können.

Der Pfarreirat

Treffpunkt Zukunft – lange Nacht der Kirchen

Am **Freitag, 28. Mai 2021** findet schweizweit die "Lange Nacht der Kirchen" statt. Dabei halten ausgewählte Kirchen ihre Türen von 18 bis 24 Uhr für ein besonderes Angebot geöffnet. In der Kirche St. Peter und Paul, wird mehrmals an diesem Abend das Stück "Maria 2.0" gespielt. Es wurde von der Theologin und Autorin Jacqueline Keune speziell für diesen Anlass geschrieben und wird von der Gruppe "Treffpunkt Zukunft" aufgeführt. Am **Samstag 29. Mai** wird die Aktion mit einem gemeinsamen Gottesdienst aller Winterthurer Pfarreien, der ebenfalls in St. Peter und Paul stattfindet, abgeschlossen.

Weitere Infos folgen auf Flyern und Homepage.

Leitbild der Pfarrei St. Marien

Erarbeitet vom Pfarreirat und ergänzt vom Seelsorgeteam Ende 2020

Mission / Aufgaben: Was ist angesagt?	Identität / Selbstverständnis	Vision / Zukunftshoffnung
<ul style="list-style-type: none"> • Als Gemeinde bieten wir Räume zum Ausprobieren von neuem Kirche sein und einen Raum der Heimat bietet. • Eine einladende Kultur der offenen Türen ist uns selbstverständlich. • Wir pflegen verschiedene Gottesdienste, aus denen wir Kraft und Sinn schöpfen: für uns als Gemeinschaft und für uns als Einzelne. • Im geselligen, sozialen und kulturellen Miteinander zeigt sich unsere lebendige Gemeinschaft, ebenso wie im verbindlichen Engagement füreinander. Dabei lassen wir uns nicht von kulturellen, ethnischen und geographischen Grenzen hindern. • Wir versuchen, mit anderen Konfessionen und Religionen in Austausch zu kommen und setzen uns auch auf diese Weise für unsere Gesellschaft ein. • Die ökumenische Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche vor Ort ist uns besonders wichtig. • Freiwillige sind die tragenden Säulen unserer Pfarrei: Wir gehen mit ihnen achtsam und wertschätzend um. • Der kirchlichen und staatskirchlichen Hierarchie sind wir in kritischer Loyalität verbunden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wir verstehen uns als christliche Gemeinschaft. • Wir leben dies in Katholisch-Konfessioneller Färbung. • Wir pflegen eine vielfältige Spiritualität, die vor allem aus der Quelle der biblischen Botschaft schöpft. • Wir sind offen für neue Wege. Das praktizieren wir mit dem Anhaltspunkt, der auf den folgenden Säulen basiert: Begegnung, Spiritualität und Kultur. • Solidarität ist uns wichtig und zwar nicht nur untereinander, sondern mit allen Notleidenden und Bedrängten. • Darum sind wir offen für Menschen in allen Lebenssituationen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wir hoffen, dass alle Menschen geschwisterlich miteinander leben können. • Wir wollen der neuen Gerechtigkeit Jesu Raum geben. • Das tun wir im Schulterschluss mit allen Mitmenschen, die unsere Werte teilen. • Wir gehen offen miteinander um und kommunizieren transparent und verbindlich, dabei helfen uns besonders kritische Stimmen. • Entsprechend unserer biblischen Botschaft wollen wir die Schöpfung bewahren und wollen klimaneutral leben. • Wir sind überzeugt, dass unser Glaube dem Leben Sinn, Freude und Hoffnung gibt. Wir leben ihn so überzeugend, dass dies andere ansteckt.

Frühlingswanderung

Donnerstag, 29. April 2021 Kaiserstuhl – Leuenchopf – Zweidlen – Eglisau (2. Versuch)

Eine leichte Wanderung entlang des Rheins. Von Kaiserstuhl (338m) folgen wir dem Rhein nach Weiach. Ab hier leicht steigend bis zum Aussichtspunkt Leuenchopf (505m) mit Grillplatz (Mittagessen). Abstieg via Zweidlen zum Rheinufer und weiter bis Eglisau (380m). Totale Wanderzeit ca. 3 ½ Std. Details folgen im Flyer und im Forum. Weitere Informationen bei Charly Henry, Tel. 052 242 43 84, E-Mail fam.henry@sunrise.ch.



Pfarrei
st. Marien
über sächzgi

Maiausflug

Der Maiausflug am 20. Mai wird uns dieses Mal ins Glarnerland führen.

Dort werden wir u. a. entweder die Schiefertafelfabrik in Elm oder die Tüchlifabrik in Mitlödi besuchen. Details folgen auf einem Flyer und im Forum. Weitere Informationen bei Ingrid Henry, Tel. 052 242 43 84, E-Mail fam.henry@sunrise.ch.

Achtung vor Trickbetrü gern!

Vortrag der Kantonspolizei

Immer wieder werden Senioren und Seniorinnen von ideenreichen Trickbetrü gern heimgesucht. Wie kann man sich gegen solche Betrü ger und Betrü gerinnen schützen und wehren? Darüber informiert ein Vertreter der Kantonspolizei in einem Vortrag am **16. März um 14 Uhr**. Zu dem Vortrag, den Pro Senectute Oberi organisiert, sind alle Senioren und Seniorinnen herzlich eingeladen.



Maiandacht

Der Frauenverein St. Marien lädt am 25. Mai 2021 um 19 Uhr alle Pfarreiangehörigen herzlich zu einer Maiandacht ein. Sofern es möglich ist, geniessen wir anschliessend einen gemütlichen Abend bei einem kleinen Imbiss.

Senioren- und Seniorinnenferien

3. bis 10. Juli 2021 in Schruns (Montafon)

Vom 3. bis 10. Juli fahren wir ins nahe Vorarlberg nach Schruns ins Hotel Zimba. Dort werden wir uns eine Woche lang verwöhnen lassen. Bei Wanderungen und Ausflügen werden wir das Montafon besser kennenlernen. Am Abend werden wir Zeit für Kultur, Spielen, Wellnessen und mehr Spass haben. Sie müssen sich nur noch anmelden bei Ingrid und Charly Henry, Tel. 052 242 43 84, E-Mail fam.henry@sunrise.ch.



Pfarrei
st. Marien
über säckzgi

Gesucht:

Leitung Senioren- und Seniorinnenferien

Senioren- und Seniorinnenferien: Kennen Sie diese 25-jährige Tradition in unserer Pfarrei? Bei diesem Anlass treffen sich Senioren und Seniorinnen eine Woche lang in einem guten Hotel in der Schweiz und selten auch einmal im nahen Ausland, um den Alltagstrott in angenehmer Gesellschaft und bei verschiedenen Aktivitäten zu vergessen. Die Woche ist erfüllt von Wanderungen, Ausflügen, kulturellen Anlässen, Spielen oder einfach Zusammensein in fröhlicher Runde, um so das Alleinsein hinter sich zu lassen. Die Vorbereitung und Durchführung einer solchen Ferienwoche erfordert Freude an der Planung und Organisation von Anlässen. Der Leiter oder die Leiterin wird dabei durch ein kompetentes Leitungsteam unterstützt.

Nach 25 Jahren ist die Zeit gekommen, die Hauptleitung der Senioren- und Seniorinnenferien in unserer Pfarrei in jüngere Hände zu übergeben.

Weckt eine solche spannende, auf Freiwilligkeit basierende Aufgabe zugunsten der Seniorengeneration Ihr Interesse? Möchten Sie noch Näheres über diese Tätigkeit erfahren? Dann melden Sie sich bei Ingrid Henry, Tel. 052 242 43 84, Mobile 079 724 86 69, E-Mail fam.henry@sunrise.ch.

Rituale im Unti

Rituale helfen, den Ablauf im Unti zu strukturieren. Sie setzen Grenzen und geben Sicherheit, wo es nötig ist.

In der zweiten Klasse wird beispielsweise zu Beginn ein selbst dekoriertes Strahl zur Sonne (Symbol für Gott) gelegt und das Lied „Gott du bist wie d Sunne“ angestimmt. Danach werden die Kinder Mithilfe eines „Untikoffers“ auf eine Reise mitgenommen. Durch die Inhalte des Untikoffers werden Impulse in der Lektion gesetzt, um den Wissensstand der Kinder festzustellen und sich,

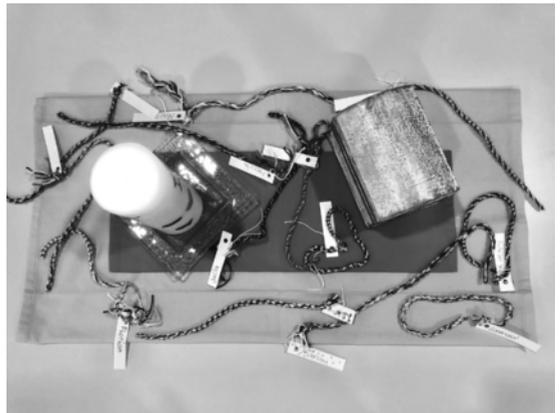


anknüpfend an ihre Lebenswelt, mit religiös bedeutsamen Fragestellungen und Phänomenen auseinanderzusetzen. In jeder Doppelktion öffnet abwechslungsweise ein Kind den Koffer und gestaltet mit dem Inhalt die Sitzkreismitte. Die beigelegte Untikerze wird angezündet und die Kofferetikette mit dem aktuellen Thema vorgelesen.



Im Viertklass-Unti gibt es für jede Gruppe eine eigene Gruppenkerze. Diese entsteht in einer der ersten Lektionen. Sie wird jeweils geschmückt mit Symbolen, die dieser Gruppe wichtig sind.

Mit einer eigenen Gruppenkerze zeigen wir auf, dass wir zueinander gehören. Das Anzünden der Kerze, verbunden mit dem Kreuzzeichen, zeigt an, dass der Unti beginnt. Jedes Mal darf die Kerze von einem anderen Kind angezündet werden. Zu Ende des Untis darf dann dieses Kind die Kerze auch wieder ausblasen.



„Schön, bist du da!“

„Da bin ja ich gemeint!“ „Ich fühle mich angesprochen.“ „Ich werde erwartet.“

In einer Unterstunde haben sich die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse Gedanken darüber gemacht, was willkommen sein für sie bedeutet. Schnell sind sie sich einig geworden. Es tut gut, sich willkommen zu fühlen.

Im Laufe des Gesprächs hat sich herausgestellt, dass es mehr dazu braucht, als nur ein geschriebenes oder ausgesprochenes Wort „Willkommen“. Man will kommen, man will erwartet werden, das heisst, man sollte schon auch bereit sein, auf andere zuzugehen. Es kostet nichts, jemanden anzulächeln, auch wenn man sich nicht kennt. Vielleicht braucht es etwas Mut, eine fremde Person anzusprechen, möglicherweise muss man sich dazu überwinden, aber meistens kann man im Nachhinein zufrieden mit sich sein. Manchmal sollte man einem anderen auch eine zweite Chance geben und mit einem guten Wort oder auch nur mit einem Lächeln kann man viel erreichen. Es braucht nicht viel, damit man jemandem das Gefühl geben kann, willkommen zu sein, wichtig ist, dass man es ehrlich meint.

„Wenn ich einen Raum betrete und ich mich erwartet fühle, dann ist das einfach schön.“ „Ich mag es, wenn ich mit einem Lächeln begrüsst werde, dann weiss ich, es ist

gut!“ „Zuhause fühle ich mich immer willkommen. Ich kann so sein, wie ich bin.“ „Wenn ich mich mit meinen Freunden treffe und sie schauen mich an, dann fühle ich mich willkommen. Da bin ich vertraut und es gibt mir Sicherheit.“

Im Alltag erleben wir immer wieder solche kleinere und grössere Momente des Willkommenseins. Wenn es uns bewusst ist, wie wenig es braucht, dieses Gefühl zu vermitteln, dann können wir es auch einfacher weitergeben, dieses: „Willkommen – ja, du bist gemeint, schön, bist du da!“

Jeannette Suter



PHILIPPINE CATHOLIC MISSION WINTERTHUR

JAHRESRÜCKBLICK 2020

Es fing alles wie gewohnt an: Im Januar feierten wir das St. Nino Fest in Genf. Dieses Fest wird jedes Jahr von der Philippine Catholic Mission Switzerland veranstaltet. Im Februar hielten wir unseren philippinischen Gottesdienst, der jeden dritten Samstag im Monat stattfindet. Auch unsere regelmässige Novene und den Rosenkranz, die immer am ersten Mittwoch des Monats stattfinden, und unsere Fatima Novene, die am 13. Tag des Monats gefeiert werden, hielten wir im Februar. Im Februar hatten wir ausserdem unseren ersten Einsatz als Begleitdienst im Alterszentrum Oberwinterthur im Jahr 2020.



St. Nino Fest in Genf im Januar

Im März veränderte sich vieles: Wegen des landesweiten Lockdowns konnten keine Gottesdienste gefeiert werden.

Im Juni durften wir dann wieder mit unseren Messen beginnen. Dabei mussten wir auch die neuen Vorschriften und Hygieneregeln einhalten. Wir veranstalteten auch einen Spieleabend (Bingo-Nacht) - natürlich alles coronakonform mit nur zehn Teilnehmerinnen.

Der Gottesdienst im Juli war die meistbesuchte Messe mit mehr als 50 Kirchgängern und Kirchgängerinnen. In dieser Nacht feierten wir gleichzeitig eine Taufe. Leider war das traditionelle gemeinsame Essen danach untersagt.

Am ersten Sonntag im August feierten wir den Gottesdienst zum «Gott Vater»-Fest.

Im September nahmen wir am Tagesausflug der Senioren und Seniorinnen von St. Marien nach St. Gallen teil.

Der Oktober ist der Rosenkranzmonat: Wir beten den Rosenkranz und bringen die Marienstatue jeden Tag zu einem Sponsor nach Hause. In diesem Jahr kamen unsere Sponsoren von ausserhalb, z. B. von Frauenfeld, St. Gallen, Oberuzwil, Uster, Glattbrugg, Romanshorn, Andelfingen und Adlikon. Da es immer noch in der Coronazeit war, mussten wir die Teilnehmerzahl auf max. zehn Personen begrenzen. Wir feierten zweimal die Messe: die übliche Messe am dritten Samstag und eine weitere Messe am letzten Oktober-

tag als Dank und Abschluss unseres Rosenkranzmonats.

Ab November durfte der Chor den Gottesdienst nicht mehr begleiten – nur noch Audio-Sound war möglich.

Wegen Corona wurden viele Aktivitäten des PCMW abgesagt, z. B. die Veranstaltungen in der Karwoche,

der «Migrants Day», unser Begleitedienst im Altersheim Oberwinterthur und diverse Aktivitäten in der Weihnachtszeit. Ausserdem fanden viele saisonale Feste wie die Sommer-Grillparty, der Herbst-Spielabend und das Weihnachtsfest nicht statt.

Evangeline Vettiger

Positives aus dem KSW?

In Zeiten von Corona ist es auf den ersten Blick nicht ganz einfach, Positives an der Arbeit im Spital zu sehen. Es ist anstrengend und ermüdend, sich immer an die Hygiene- und Abstandsregeln zu halten, mit Maske und Schutzbrille aus Distanz ein gutes Gespräch zu führen und trotz allem Gottes Nähe zu vermitteln. Für die Patienten und Patientinnen ist es durch die Maskentragpflicht schwierig, mit uns zu kommunizieren und sie leiden noch mehr als sonst, weil sie nur sehr eingeschränkt Besuch erhalten dürfen.

Wenn ich genauer hinschaue, bewundere ich das Pflegepersonal, welches sich mit immer neuen Weisungen, Umzügen und Einschränkungen herumschlägt und trotzdem eine professionelle Pflege bietet, sogar noch Kraft und Zeit findet für ein gutes Wort und einen kleinen Spass.

Noch eine andere Gruppe von Menschen stimmt mich positiv, da sie viel Erleichterung schenkt: Ich

denke an die Freiwillige Sitzwache am KSW, welche ich zusammen mit meinem reformierten Kollegen Axel Fabian begleiten darf. Diese Frauen und Männer sitzen jeweils eine ganze Nacht ohne Entgelt am Bett eines Patienten. Ohne Entgelt?



Sitzwache im KSW

Ich lasse gern eine (leider scheidende) Sitzwache persönlich sprechen, die in dieser Arbeit einen ganz anderen Wert sieht: „Einen Menschen durch die Nacht begleiten, Zeit haben, sich voll und ganz mit allen Sinnen darauf einlassen. Lösungen und Kompromisse suchen, Erleich-

terung verschaffen, meist jedoch schlicht und einfach beistehen, zusammen aushalten und durchstehen: Danke, dass ich das erleben durfte! Es war eine schöne, berührende und bereichernde Zeit. R. K."

Eine andere Freiwillige schrieb mir zu Weihnachten: „Nach wie vor geben mir die Einsätze viel; es tut gut, jemanden unterstützt zu haben, sei es Patient oder Nachtwache. Wir, also die Sitzwachenden, werden sehr geschätzt; das spürt man, und auch das tut gut. E.F."

Soweit zwei Aussagen von Freiwilligen. Ich kann nur sagen: Aus Sicht der Pflege, der Patienten und deren Angehörigen ist die Freiwillige Sitzwache (die es seit 1994 im KSW gibt) einfach Gold wert und eine überaus positive Institution! Die Freiwilligen verpflichten sich nach ei-

nem Einführungskurs für zwei Nächte pro Monat und werden von der Seelsorge in einem monatlichen Austausch über das Erlebte begleitet.

Der nächste Kurs findet vom 7. bis 10. Juni 2021 statt, jeweils von 09.00 - 16.30 Uhr.

Für Interessierte findet ein Informationsabend statt:

Am Dienstag, 13. April 2021 19.00 Uhr in der Aula des Kantonsspitals Winterthur.

Wir freuen uns auf Ihr Interesse. Bei Fragen wenden Sie sich an Axel Fabian oder Claudia Gabriel von der Spitalseelsorge, Telefon 052 266 21 21. Mail: axel.fabian@ksw.ch oder claudia.gabriel@ksw.ch.

Claudia Gabriel

Lektor/Lektorin ... wäre das etwas für Sie?

Macht es Ihnen Freude, anderen vorzulesen? Oder wollten Sie sich schon immer einmal etwas näher mit der Bibel befassen? Vielleicht möchten Sie auch gerne aktiv an einem Gottesdienst mitwirken? Wenn Sie eine dieser Fragen mit „Ja“ beantwortet haben, wäre ein freiwilliges Engagement als Lektor oder Lektorin vielleicht das Richtige für Sie.

Als Lektor oder Lektorin wirken Sie bei der Verkündigung des Wortes Gottes im Gottesdienst mit. Sie lesen einen Abschnitt aus der Bibel und tragen die Fürbitten und die Mitteilungen vor. In der Regel teilen Sie auch die Heilige Kommunion aus.

Der Zeitaufwand ist überschaubar und das Engagement gut planbar. Es gibt auch die Möglichkeit, eine einführende Ausbildung zu besuchen.

Kontakt: Michael Weissnar unter Tel. 052 245 03 72 oder per Mail an michael.weissnar@kath-winterthur.ch.

Ostern in Venezuela

Unsere Mitarbeiterin Elisabeth Imhof-Coronel-Osorio erzählt, wie man in ihrer Heimat Ostern feiert.



Die Osterfeier in Venezuela dauert acht Tage, sie beginnt am Palmsonntag und endet am Ostersonntag. Diese Tage werden als „Karwoche“ bezeichnet. Während der Karwoche versammeln sich in Venezuela katholische Familien zu verschiedenen religiösen Veranstaltungen, um an die Passion von Jesus Christus zu erinnern.

Die traditionelle Karwoche in Venezuela sieht wie folgt aus:

Palmsonntag

Es ist der Beginn der Karwoche. An diesem Tag wird eine Messe zur «Segnung der Palmen» gefeiert und Prozessionen mit den Palmen abgehalten, die den Einzug Jesu in Jerusalem symbolisieren.

Die Gemeindemitglieder erhalten den Palmsegen in der Kirche und nehmen die gesegneten Palmzweige nach Hause, wo sie ein Kreuz aus ihnen machen, das sie hinter die Tür stellen, um ihre Häuser vor allem Bösen zu schützen. Dies ist eine Tradition, die in meiner Familie nie gefehlt hat. Mein Grossvater hat jedes Jahr das gesegnete Palmkreuz am Eingang des Hauses platziert. Abends findet die Prozession „Jesus im Olivenhain“ statt.

Heiliger Montag

An diesem Tag gibt es Messen und Bekenntnisse in der Kirche und nachts findet die Prozession des gefangenen Jesus statt.

Heiliger Dienstag

Der Heilige Dienstag ist ein Tag der Vorbereitung auf das "Ostertriduum" (die Zeitspanne von Gründonnerstag bis Ostersonntag). Abends findet die Prozession „Jesu Demut und Geduld“ statt.

Karmittwoch

In Venezuela findet an diesem Tag die Prozession von Jesus von Nazareth statt. Dies ist die katholische Tradition, die Statue „Jesus Christus mit dem Kreuz“ zu begleiten. Diese Veranstaltung zieht in der Karwoche die meisten Besuchenden an.

Ich hatte immer Freude daran, mit meiner Familie und der gesamten katholischen Gemeinde unserer Stadt an dieser schönen Prozession teilzu-

nehmen. Wir gingen ungefähr 3-4 Stunden durch die Strassen unserer Stadt und hielten an insgesamt 14 „Stationen“. In unserer Gemeinde sind die Stationen Häuser von Freiwilligen, die jedes Jahr einen kleinen Altar am Eingang ihres Hauses platzieren, wo wir anhalten, um den Rosenkranz zu beten, zu singen und den Lesungen jeder Station über die Geschichte der Karwoche zuzuhören. Am Ende der Prozession gibt es in unserer Kirche eine Messe, die Jesus von Nazareth gewidmet ist. Alle Strassen, an denen diese Prozession vorbeiführt, sind mit Orchideen und lila Blumen geschmückt und es ist Tradition, an diesem Tag lila Kleider zu tragen.



An der Prozession von Karntwoch dominiert die Farbe Lila.

Gründonnerstag

Während der „Messe zur Heiligen Stunde“ wird an die Qualen und das Gebet Jesu im Olivengarten, den Verrat durch Judas und die Verhaftung Jesu erinnert. Es wird auch an die Einführung der Eucharistie als Gedenken an das letzte Abendmahl von Jesus und seinen Jüngern erinnert und die Fusswaschung wird durchgeführt. Dabei wäscht der Priester die Füße von zwölf Männern, die die zwölf Apostel repräsentieren, um sich an die Geste zu erinnern, die Jesus vor dem letzten Abendmahl mit seinen Jüngern ausgeführt hat. Von diesem Tag an werden bis Samstagabend keine Messen mehr gefeiert.

Karfreitag

An diesem Tag wird gefastet. Die Stationen des Kreuzes (eine Theateraufführung über die letzten Tage Jesu) werden aufgeführt, um über das Leiden Jesu zu meditieren. Um 15.00 Uhr findet die liturgische Andacht über die Passion und den Tod des Herrn statt.

An diesem Tag gibt es eine religiöse Tradition, die darin besteht, der „Predigt der sieben Worte“ zuzuhören und „die sieben Tempel“ zu besuchen. Viele Menschen verbringen diesen Tag damit, sieben verschiedene Kirchen zu besuchen.

Rotes Fleisch wird am Gründonnerstag und Karfreitag nicht gegessen. In meinem Haus war es schon immer Tradition, Fisch mit Tostones zu essen, ein sehr typisches Gericht an den Stränden in Venezuela. Tostones werden aus gebratenen grünen Kochbananen mit Salz hergestellt. Sie sind auch die Basis eines anderen typischen venezolanischen Gerichts namens Patacón, bei dem Fleisch und/oder Salat mit verschiedenen Saucen auf grosse Tostones gelegt werden.

Karsamstag

Während der Karwoche sind die Heiligenfiguren in den Kirchen mit Mänteln bedeckt. Am Karsamstag um Mitternacht wird in den Kirchen der Segen von Wasser und Feuer gefeiert und die Anbetung des Allerheiligsten Sakraments erfolgt. Die Mäntel von den Heiligenfiguren werden entfernt und das "Gloria" wird gesungen, um an die Auferstehung Jesus zu erinnern.

Ostersonntag

Dieser Tag markiert das Ende der Karwoche und ist ein Festtag. Die Messe zur Feier der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus wird abgehalten.

In Venezuela findet das "Verbrennen von Judas" statt. Der "Judas" ist eine Puppe aus Stoff, alten Kleidern und Lumpen, gefüllt mit Feuerwerkskörpern, die in jeder Gemeinde hergestellt wird. Diese Feuerwerke explodieren, sobald Judas aufgehängt wird.

Die Traditionen haben sich im Laufe der Zeit geändert. Meine Grossmutter sagte immer, dass zu ihrer Zeit die Regeln der Karwoche viel strenger waren. Am Gründonnerstag und am Karfreitag gab es keine Fernsehsendungen, man durfte keine scharfen Gegenstände verwenden, man durfte nicht hämmern oder mit hoher Stimme sprechen, man durfte nur Trauermusik hören und man durfte nicht am Strand schwimmen gehen.

Heutzutage, da Gründonnerstag und Karfreitag arbeitsfreie Feiertage sind, wird die Karwoche von vielen als Zeit der Ruhe, des Tourismus und der

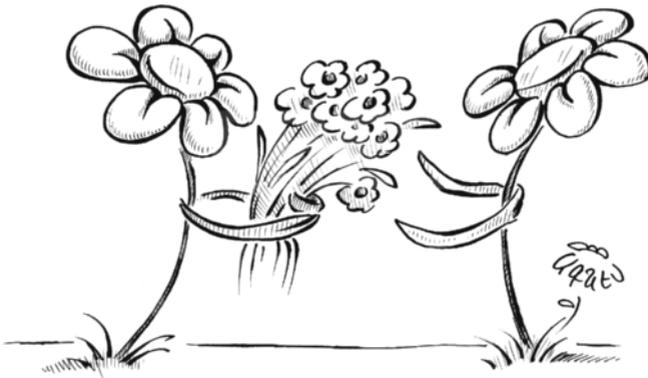
Schulferien angesehen. Dennoch nehmen viele katholische Familien weiterhin an den Traditionen teil.

Die Teilnahme an der Nazarener-Prozession am Mittwoch mit meiner Familie ist für mich immer eine schöne Erinnerung. Um diesen Artikel zu schreiben, habe ich meine Familie in Venezuela um etwas Hilfe gebeten, um die Traditionen unseres Landes so gut wie möglich zu vermitteln. Ich hoffe, es war interessant für Sie, darüber zu lesen. Meine Familie, das ganze Team des Anhaltspunkts und ich wünschen Ihnen eine schöne und gesegnete Osterzeit.

Elizabeth Imhof-Coronel-Osorio

Agenda Anhaltspunkt:

Da wir bei Redaktionsschluss wiederum nicht wissen, wie die Corona-Situation im Frühling/Frühsummer sein wird, verzichten wir in dieser Ausgabe des Chileturns ganz darauf, auf unsere geplanten Veranstaltungen hinzuweisen. Sie finden unsere Veranstaltungen auf www.anhaltspunkt-neuhegi.ch. Wer regelmässig informiert sein möchte, kann dort auch unseren Newsletter abonnieren.



Dankeschön

Ein herzliches Dankeschön an die Spenderinnen und Spender, die unserem Aufruf in der Winterausgabe gefolgt sind und den Chileturn mit einer Einzahlung unterstützt haben oder noch unterstützen werden!

Ritual oder Alltag

Gedanken über Ritual, Gewohnheit, Geste, Brauch, Sitte, Förmlichkeit, Konvention, Zeremonie, festlicher Akt, Kult, Vorschrift – oder doch typisierte Verhaltensweise.

Was sind für mich Rituale? Sind das morgendliche Kaffemachen, das Zähneputzen, das Anziehen und das Frühstück Zubereiten schon Rituale? Machen andere das auch so oder sind das meine kleinen eigenen Rituale? Und warum mache ich das morgens so? Habe ich das als Kind so gelernt – und es gehört zu meiner Kultur – oder hat sich das im Laufe der Jahre so in meinem Alltag entwickelt? Habe ich mich angepasst an einen Zeitplan oder sind die Rituale mein Zeitplan geworden? Und warum halte ich mich – wenn möglich – daran? Sind Rituale an Gemeinschaften gebunden oder können sie auch von jedem Menschen für sich selber angewendet werden? Ich versuche, auf einige dieser Fragen Antworten zu finden.

„Anders als blosse Routine oder Gewohnheiten haben Rituale immer einen emotionalen Wert. Sie sind mit einer tieferen Bedeutung verbunden und damit für die ausübende Person wichtig.“ (Urte Scholz, Professorin für Gesundheits- und Sozialpsychologie, Universität Zürich)



Kaffeetrinken - Ritual oder Gewohnheit?

Rituale geben also dem Alltag eine Stabilität und dies reduziert Stress und Ängste, gibt Kraft und zugleich Sicherheit. Rituale können Routine/Alltag aber auch wirklich sinnstiftend sein.

Aber das tönt auch nach ziemlich fahrplanmässigem Tagesablauf! Alles ist bereits durchritualisiert und durchorganisiert...:

„Ein Ritual ohne Verbindlichkeit ist keins. Deshalb ist Ritualen der Zwangscharakter inhärent. Das ist der Preis, den wir dafür zahlen müssen, dass es einige wenige Momente in unserem Leben gibt, in denen wir wissen, dass wir das Richtige oder vermeintlich Richtige tun, ohne dafür als Individuen verantwortlich zu sein.“ (Konrad Paul Liessmann, Philosoph)

Bei meiner Beratungsarbeit mit den unterschiedlichsten Menschen, gibt es so viel Unvorhergesehenes, dass ich jeweils sehr froh bin, auf gewisse Ritua-

le zurückgreifen zu können: Sei es die Begrüssung mit der Frage nach etwas zu trinken oder die Erklärungen zu meiner Arbeitsweise und dem Ablauf der Beratung. Oder sei dies, meinen Klienten und Klientinnen Rituale als Empfehlung weiterzugeben. Rituale in einer Übergangssituation – Trennung, Scheidung, Arbeitsverlust, Wohnungskündigung – sind enorm wichtig. Auf sie können sich die Menschen in dieser für sie schwierigen Zeit verlassen. Es kann sich dabei um bewusste „Zeit für sich“ handeln, wie zum Beispiel jeden Tag einen Spaziergang machen, Sport treiben, lesen oder jemanden treffen. Diese Rituale in den Tagesablauf einzubauen, kann eine Verlässlichkeit in den Alltag zurückbringen – eine Normalität, die Strukturen gibt. Aber auch die Sicherheit und Verlässlichkeit, die ich ihnen in der Beratung gebe, kann in unserer eingegangenen „Beziehung“ Teil eines Rituals werden.

Für mich ist es schwierig, bei gewissen Tätigkeiten zu unterscheiden, ob es Rituale oder Gewohnheiten sind. Aber letztlich ist es doch auch egal, welchen Begriff ich dafür benutze. Entscheidend ist doch, dass diese Handlungen mich nicht einengen und einschränken, sondern dass sie meinem Alltag eine Struktur und mir das Gefühl geben, im Leben sicherer zu sein.

Susanne Meier

Ritual – Brauch, Schema, Zwang?

Ursprünglich versteht man unter „Ritus“ eine zeremonielle religiöse Handlung. Auch uns sind schon von Kindheit an gewisse Abläufe vertraut, etwa in einer Messe; von allen befolgt, entsprechend der rituellen Zelebration des Priesters am Altar. Wie unter einer Regie.

Heute halten wir uns nicht mehr so getreulich an solche Regeln. Wichtiger ist das Zusammenkommen der Gemeinde. Die alten Normen sind in den Hintergrund getreten, denn sie sind trotz ihres religiösen Gehaltes eben doch nur Äusserlichkeiten.

Jede Weltreligion hat ihre Riten, auch Naturreligionen. Oft sind die Gesetze sehr streng und schwer verständlich, geradezu grausam, von Alters her. Es muss also im Wesen des Menschen liegen, dass er ein Ritual braucht. Manch skurriler Ritus des Aberglaubens hat sich mit religiösen Volksbräuchen vermischt und wird traditionsgetreu praktiziert.

Im täglichen Leben haben wir alle unsere persönlichen Rituale, die wir beinahe unbewusst vollziehen. Essensgewohnheiten, Begrüssungsformen, Alltagsverrichtungen jeglicher Art. Schon kleine Kinder brauchen ihre Miniritu-

ale, besonders beim Zubettgehen und selbst Tiere scheinen sie zu haben. Wenn ich dabei an die fremde graue Katze denke, die regelmässig eine kurze Siesta auf dem Sims vor meinem Fenster hält . . .

Rituale sind sogar wichtig im zwischenmenschlichen Leben. Mein Schwiegervater pflegte zu sagen: ‚Die Form ist da, um gewahrt zu werden.‘ Rituale sind also Verhaltensformen und sie können, wie alles, auch übertrieben werden. Dann mutieren sie zu Zwängen! (Oder man hat ganz einfach „eine Marotte“.)

Viel lieber sind uns die munteren kleinen rituellen Gepflogenheiten, die uns durch das Leben begleiten und dieses unterhaltsam machen.

Stefanie Randon

Rituale in meinem Leben und in der Kirche

Ich finde Rituale etwas Schönes, sei es im privaten Leben oder in der Liturgie.

Eine unvergessliche Kindheitserinnerung: an meinem Geburtstag schmückte meine Mutter meinen Platz am Familientisch immer festlich. Ich konnte es jeweils fast nicht erwarten, das zu sehen und die Geschenke auszupacken. Also stand ich kurz nach Mitternacht auf, genoss „meinen“ Platz und packte die Geschenke aus. Danach konnte ich selig schlafen.



Eine der gestalteten Szenen: das Abendmahl

Heute ist für mich ein besonderes Ritual das Stellen der Szenen mit den biblischen Figuren in der Kirche. Während des ersten Lockdowns durfte ich jede Woche das sonntägliche Evangelium darstellen. Es waren für mich immer spezielle und meditative Momente und eine andere Art, mich mit den biblischen Texten auseinanderzusetzen.

Jetzt stehen die Karwoche und die Osterzeit wieder an und wir (Ingrid Henry, Maria Reichmuth und ich) freuen uns darauf, unsere Spiritualität einfließen zu lassen.

Besuchen Sie unsere Kirche und lassen Sie die Szenen auf sich wirken!

Rita Neff

Eine Schatztruhe für die Familie

Mit Ritualen heben wir hervor, was uns im Leben wichtig ist

Durch Rituale eröffnen wir Erlebnissräume, in denen Kinder bestimmte Erfahrungen machen können. Mit Ritualen, die bewusst Werte kultivieren, stärken wir Kinder. Sie dienen Kindern zur Orientierung und Hilfestellung, um sich die Welt vertraut zu machen und schrittweise anzueignen.

Die eigene Schatztruhe wiederentdecken

Wenn Sie über Rituale nachdenken, hilft es, sich an die Erfahrungen der eigenen Kindheit zu erinnern. Was lässt sich aus Ihrer Kindheit als Schatz wiederentdecken und „heben“? Auch stellt sich die Frage aufgrund welcher Bedürfnisse der Kinder Rituale hilfreich wären?

Rituale erfordern einen achtsamen Umgang miteinander

Ziel von Alltagsritualen ist es nicht, zu reglementieren und Routinen zu schaffen, sondern sinnstiftende Handlungen zu kreieren, die für alle Mitwirkenden bedeutsam sind. Behalten Sie dabei im Blick, dass Rituale auch als Machtmittel missbraucht werden können.

Ostern – Eine Chance für Rituale in der Familie

Ostern ist das höchste christliche Fest, an dem die Auferstehung von Jesus Christus, der Sieg des Lebens und der Liebe über den Tod gefeiert wird.

Handreichung – ein Beispiel

Letzten Frühling wurde kurz vor der Karwoche eine kleine Handreichung an die Familien in St. Marien abgegeben. Es sollte eine Möglichkeit bieten, die Kar- und Ostertage zu Hause bewusst zu erleben. Dazu gab es Gedanken, Anregungen zum Austausch und die Möglichkeit für verschiedene Rituale. Schauen Sie doch rein und lassen Sie sich inspirieren – eventuell sogar zu einem eigenen und neuen Ritual. Den Link für das PDF finden Sie hier: <https://www.stmarien.ch/news/anregungen-zum-beten-teilen-und-feiern-der-kar-und-ostertage-zuhause/49> oder Sie können sich ein Exemplar im Sekretariat abholen.



Bild aus der Handreichung, gezeichnet von Jeannette Suter

Alexandra Rietiker-Frei

59 Perlen und ein Kreuz

Es ist sicher eines der ältesten Rituale, das in St. Marien noch praktiziert wird – das Rosenkranzgebet. Mithilfe von 59 Perlen und einem Kreuz richtet eine kleine Gruppe von Menschen wöchentlich ihr Gebet direkt an Maria, die Mutter Gottes.

An einem Donnerstagabend Mitte Januar schneit es wie schon seit Jahren nicht mehr. Man musste sich den Weg in die Kirche St. Marien in Oberwinterthur im wahrsten Sinne des Wortes freischaufeln. In der Kirche angekommen sind die Mitglieder der Rosenkranzgruppe schon bereit. Normalerweise sind sie zu dritt, an diesem Abend allerdings zu fünft, inklusiv der Schreiberin dieser Zeilen. Leider eine Ausnahme, wie Norbert Eschenmoser bemerkt. Er macht seit zehn Jahren beim Rosenkranzgebet mit. Wie oder warum er dazugestossen ist, vor zehn Jahren, weiss er nicht mehr. Aber es habe ihn vom ersten Moment an «gepackt». Seither besucht er jeden Donnerstagabend die Rosenkranzgruppe und betet rund eine halbe Stunde den Rosenkranz. Dieses Gebet ist ihm persönlich sehr wichtig. Er bete gerne zur Muttergottes für ihren Beistand und Hilfe, nicht unbedingt für sich selbst, sondern für die anderen Menschen, die Hilfe und Unterstützung nötig haben. Es sei schon spezieller, gemeinsam zu beten, zu Hause würde er sich nie hinsetzen und so lange beten. Höchstens einmal auf einem einsamen Spaziergang könne es vorkommen, dass er den Rosenkranz für sich bete.

Im Angesicht Marias

An jenem Abend sitzt die Rosenkranzgruppe vor der ausgestellten Krippe in der Kirche St. Marien. Sie haben zusätzlich noch ein Marienbild zu den Hirtenfiguren gestellt und davor brennt eine geweihte Kerze.

Das Licht in der Kirche ist gedimmt, die Stimmung ruhig. Dann beginnt das Gebet mit einem Kreuzzeichen, dem Glaubensbekenntnis, einem Vaterunser und drei Ave Marias. Die anwesenden zwei Männer und drei Frauen wechseln sich gegenseitig ab, wie es im Rosenkranzgebet Tradition ist. Die tieferen Stimmen der Männer und die höheren Stimmen der Frauen erzeugen durch diesen Wechsel eine monotone Melodie, die zu einem wichtigen Bestandteil dieses Rituals





wird. Dank den immer wiederkehrenden Wörtern entsteht eine Atmosphäre der Meditation.

Mehr als nur Worte

„Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus. Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen“, betet die kleine Gruppe um Norbert Eschenmoser. Diese Worte werden in der nächsten halben Stunde mehr als 50 Mal in einer monotonen Sprechmelodie wiederholt. Es entsteht der Eindruck, dass es gar nicht um die Worte geht, sondern

mehr um das gemeinsame Erlebnis. Hält man kurz inne und denkt über die einzelnen Wörter nach, beschleicht einem das Gefühl in eine vergangene Zeit zurückzufallen. Die Wörter erscheinen veraltet und kompliziert. «Gebenedeit ist die Frucht deines Leibes» – wer würde heute noch so reden? Aber darum geht es im Rosenkranzgebet nicht. Es geht um ein Ritual, das gerade in der heutigen Zeit Trost und Ruhe geben kann. Und so tritt die Gruppe nach dem Rosenkranzgebet in die kalte aber friedliche Nacht hinaus.

Pia Plaz

Rosenkranz beten:

Die Rosenkranzgruppe trifft sich jeden Donnerstagabend zum Rosenkranzgebet. Es sind keine Vorkenntnisse nötig. Einfach vorbeischaun.

Zeit: 18.30 (Wintermonate), 19.00 (Sommermonate)

Ort: Kirche St. Marien, Oberwinterthur

Rituale

Es liegt Schnee, viel Schnee. Bei einem Spaziergang begegne ich einem Ehepaar aus unserer Pfarrei. „Wir sind uns inzwischen ganz fremd geworden“, sagt die Frau. Kaum Begegnungsmöglichkeiten, nicht im sonntäglichen Gottesdienst, nicht in Bildungsvorträgen, nicht auf pfarreilichen Wanderungen, nicht im Theater ...

Viele dieser Aktivitäten sind für uns persönliche und gemeinsame Gewohnheiten – manche auch Rituale.

Ein Beispiel aus dem kirchlichen Leben: Der sonntägliche Gottesdienst ist für viele Menschen ein wichtiges Ritual. Dieses Ritual, diese Feier ermöglicht intensive persönliche und gemeinschaftliche Begegnung mit dem Glauben. Eine gefeierte Osternacht, eine Firmung mit Jugendlichen, eine Schulanfangsfeier, der Weihnachtsabend – am wohlsten ist allen, wenn die Kirche ganz voll ist, sodass keine Kirchenmaus mehr Platz findet. Wie sehr wir vielleicht eines dieser persönlichen und gemeinsamen Rituale wie selbstverständlich pflegen und wie wichtig es uns ist, merken wir erst, wenn dieses Ritual nicht mehr möglich ist, wenn es „abgesagt“ wird oder nur mit Anmeldung und begrenzter Platzzahl stattfinden kann.

Rituale – sie geben uns Halt, äusserlich strukturieren sie unseren Lebensrhythmus.

Ein wenig sind sie wie Gewohnheiten

Jeden Morgen stelle ich die Kaffeemaschine an und höre die Nachrichten. Am Freitagabend gehe ich mit der Freundin ins Schwimmbad, am Mittwochnachmittag habe ich Musikstunde, am Samstag gehe ich mit den Enkeln ins „Fiire mit de Chliine“ und am Sonntagnachmittag mit dem Nachbarn ins Konzert. Liebgewordene Gewohnheiten, Alltagshandlungen, die der persönlichen und sozialen Zufriedenheit dienen.

Rituale gehen einen Schritt weiter. Rituale haben einen zeichenhaften Charakter. Sie sind ausgerichtet auf eine höhere, göttliche Kraft.

Rituale können die Gemeinschaft stärken, wo sich Gleichgesinnte treffen, zu-

(Bild: pixabay)



sammen singen, sich über ein Thema oder über Persönliches austauschen. Rituale begleiten Entwicklungsstufen im menschlichen Leben, bei den Sakramenten, der Taufe, Firmung, Eheschliessung, Weihe, Salbung, Abschied. Rituale können helfen, Krisen zu bewältigen, ein persönliches Ritual, um eine Trennung zu verkraften, loszulassen und sich vielleicht an einer Wasserquelle neu zu stärken.

Auch ein individuelles sehr persönliches Ritual hat für mich einen göttlichen, weil segnenden Charakter: Wenn ich dem Kind zum Abschied ein Kreuzchen auf die Stirn zeichne und es für seinen Weg segne: „Bhüet di Gott“.

Ein Ritual hat einen bestimmten Ablauf, einen festen Anfang und Schluss, und: Es weist über sich hinaus – d. h. es hat einen symbolischen, für mich einen religiösen oder transzendenten Charakter.

Ein Beispiel aus dem Dekanat Winterthur: Velosegnungsfeier „Bike for God“.

Was ist das? Menschen aus den Pfarreien in der Umgebung machen sich mit dem Velo auf und fahren an ein gemeinsames Ziel. Der Weg ist das Ziel und der Inhalt: Man trifft sich, man radelt gemeinsam in kleinen Gruppen durch die Natur, man hat Zeit zum Gespräch, und man stellt bei der Segnungsfeier das eigene und das gemeinsame Unterwegssein unter den göttlichen Segen.

Liebgewordene und gepflegte Rituale – und wenn wir sie in der gewohnten Form nicht feiern dürfen? Wenn wir einander fremd werden, wie das Ehepaar aus der Pfarrei bei der Begegnung im Schnee sagte? Was dann?

Der äussere Halt dieser Rituale fällt weg. Innerer Halt ist gefragt. Den Rat von White Eagle, Nordamerikanischer Indianer des Hopi-Stammes, veröffentlicht am 16. März 2020, möchte ich in Bezug auf das Thema „Rituale“ jetzt, in dieser herausfordernden Zeit, mit Ihnen, liebe Lesende, teilen:

„Gib dir selbst und anderen die Gelegenheit, diese Zeit zu nutzen, um Rituale zur Suche nach der Vision durchzuführen. Welche Welt willst du dir erschaffen? Für den Moment ist es das, was du tun kannst: Gelassenheit im Sturm. Beruhige dich und bete. Jeden Tag. Leg dir eine Routine fest, um jeden Tag dem Heiligen zu begegnen. Gutes strahlt aus, was du jetzt ausstrahlst, ist das Wichtigste. Und singe, tanze, halte stand durch Kunst, Freude, Glauben und Liebe.“

Astrid Knipping, Theologin St. Urban Winterthur

Vanuatu – Weltgebetstagsland 2021

Die Texte für die Weltgebetstagsfeier haben Frauen von Vanuatu zum Thema «Auf festen Grund bauen» geschrieben. Sie laden uns ein, ihr Land kennen zu lernen.

Vanuatu – Inselstaat in der Südsee

Vanuatu liegt im Südpazifik und besteht aus 83 grösstenteils vulkanischen Inseln. Die Inselgruppe hat viele Schönheiten: weisse und schwarze Sandstrände, Korallenriffe, unberührte Natur mit einer reichen Tier- und Pflanzenwelt. Das Land ist immer wieder von Naturkatastrophen bedroht.



Frauen verkaufen auf dem Markt, was sie erübrigen können. © Katja Buck

Frauen zwischen Tradition und Moderne

Die Menschen dieser Inseln pflegen noch ihre alten Bräuche. Entscheidungen treffen die Männer. Die Frauen kümmern sich um die Familie. Auf dem Markt verkaufen sie,

was sie erübrigen können und tragen so einen Grossteil zum Familieneinkommen

bei, denn viele Männer vertrinken ihren Tageslohn. In den beiden städtischen Zentren können die Frauen auch einer Berufstätigkeit nachgehen, wodurch sich ihre Stellung schrittweise verbessert.

Kollekte

Die Kollekte ist ein wichtiger Bestandteil jeder Feier. Wir helfen, die Lebensbedingungen von Frauen und deren Familien zu verbessern. Unter www.wgt.ch finden Sie Detailinformationen, die Kontoangaben sowie die Möglichkeit, online direkt zu spenden (mit Twint oder Karte). In der Kirche legen wir Einzahlungsscheine auf.

Falls es Ihnen nicht möglich ist, an der Feier teilzunehmen oder diese sogar abgesagt werden muss, bitten wir Sie, trotzdem zu spenden und so Ihre Solidarität zu zeigen.

Weltgebetstag 2021

Wir haben beschlossen, die Feier unter Einhaltung der Corona-Regeln in der Kirche durchzuführen. Bitte melden Sie sich per Mail (stmarien@kath-winterthur.ch) oder auf dem Sekretariat von St. Marien (Tel. 052 245 03 70) an.





Kokospalmen und -nüsse werden im Alltag vielfältig gebraucht. © Heiner Heine

Die Sopranistin Maria Gerter wird uns mit Gesang und Musik begleiten. Falls Sie sich lieber von zuhause aus mit der weltweiten Gebetsgemeinschaft verbinden möchten, können Sie sich bei uns melden. Gerne lassen wir Ihnen die Liturgie zusammen mit Informationen zur Kollekte und einem Einzahlungsschein zukommen. Diese Unterlagen werden Sie auch in der Woche danach in der katholischen und reformierten Kirche vorfinden.

Wir freuen uns, wenn Sie an der ökumenischen Feier teilnehmen und so ihre Verbundenheit mit den Frauen aus Vanuatu zeigen.

Für die ökumenische Vorbereitungsgruppe, Silvia Patscheider

Weltgebetstagsfeier

Freitag, 5. März 2021, 19.30 Uhr in St. Marien

Aktuelle Informationen erhalten Sie auf der Homepage von St. Marien oder auf dem Sekretariat:

Tel. 052 245 03 70, stmarien@kath-winterthur.ch.

Sie können sich auch unter der Nummer 052 242 28 67 (Corona-Hotline der Ref. Kirche Oberi) «ab Band» informieren lassen.

MinistrantInnen-Aufnahme

Es ist nicht selbstverständlich, dass wir selbst in Coronazeiten vergangenen Dezember drei neue Minis in unsere MinistrantInnenschar aufnehmen durften. Gerne stelle ich an dieser Stelle das entsprechende Ritual vor, das so oder ähnlich bei uns in St. Marien praktiziert wird. Ja, die Aufnahme neuer Minis im Rahmen eines Gottesdienstes (wo denn sonst?!) geschieht mit einem Ritual und nicht bloss mittels einer pfarramtlich bestätigten Aufnahme in die Miniliste. Dieser Unterschied zeigt bereits die Bedeutung und das Spezifische von Ritualen: sie schaffen Öffentlichkeit, machen sichtbar, was unter Umständen nicht so leicht ausdrückbar ist. Nehmen wir das Ritual der MinistrantInnen-Aufnahme: Sie findet wie gesagt im Rahmen des sonntäglichen Gottesdienstes statt – also öffentlich. Zuerst werden die Neuen mit Namen nach vorn zum Altar gerufen. Das letzte Mal durch unseren Oberministranten Marcel. Die Neuen tragen dabei bereits das Minikleid und stellen sich so vor die Gemeinde. Das ist keine liturgische Modeschau, sondern Ausdruck einer Bereitschaft, sich in den Dienst am Altar des Wortes und des Brotes zu stellen. Dass das gerade heutzu-



tage nicht selbstverständlich ist und eine gehörige Portion Mut braucht, muss wohl nicht näher erklärt werden. Nach einem Gruss- und Dankeswort an die neuen Minis werden sie mit einem speziellen Segensgebet auf die Fürbitte des heiligen Tarcisius (dem Patron der Ministranten) aufgenommen und für ihren Dienst gesegnet. Auch das scheint mir erwähnenswert: Für kirchliche Dienste bekommen wir einen Segen und nicht bloss einen Aufgabenbeschrieb. Das heisst, es geht eben nicht um einen Dienst nach Vorschrift, sondern ein Tun aus der Freude an Gott und der Gemeinschaft. Das kommt im Segen zum Ausdruck. Schön, wenn das auch später im konkreten Minialltag gesehen und geschätzt wird.

Stefan Staubli

Blauring Oberi - Rituale

Wozu dienen Rituale? Rituale haben deshalb eine starke Wirkung, weil sie wiederholt werden und dabei nicht ständig erklärt werden müssen. Mit einem Ritual sind wir vertraut: Wir wissen, was auf uns zukommt und können uns darauf verlassen, dass etwas so abläuft wie gewohnt. Diese Vertrautheit verleiht Halt, Ordnung, Orientierung und Sicherheit. Rituale schaffen ausserdem Identifikation und Zugehörigkeit der Einzelperson mit einer Gruppe oder bestimmten Werten. In der Blauring-Gruppe gibt es unzählige Rituale. Eines der schönsten ist sicher die Taufe, bei der man seinen Blauringnamen bekommt.

Die Blauring-Taufe

Ein Mädchen wird normalerweise im Lager, Pfingst- oder Herbstlager, getauft. Dazu wird das Kind von der

Gruppe weggebracht und muss dann verschiedene Aufgaben meistern. Nach dem erfolgreichen Meistern der Aufgaben erhält sie eine Urkunde mit ihrem Blauringnamen. Ab diesem Zeitpunkt wird das Mädchen bei Blauringaktivitäten mit ihrem Blauringnamen angesprochen.

Alexandra Rietiker-Frei v/o Malidra



Mitmachen!

Wir vom Blauring Oberi sind eine aufgestellte Mädchenschar, die am Samstagnachmittag in der Gruppenstunde jeweils spielt, bastelt, singt, im Wald Abenteuer erlebt u.v.m. Unser nächstes grosses Abenteuer steht uns schon bald bevor – das Pfingstlager. Wir freuen uns immer über neue Mädchen ab dem 2. Kindergarten, die gerne bei uns in einer Gruppenstunde schnuppern oder auch ins Lager kommen. Das Schnuppern ist jederzeit möglich und das Lager findet am Pfingstwochenende vom Samstag, 22. Mai bis am Montag, 24. Mai in einem Lagerhaus statt.

Ganz viele Infos rund um den Blauring Oberi, das Schnuppern und das Lager findest du auf unserer Homepage: www.blauring-oberi.ch

Wir freuen uns auf dich!

Musik in der Karwoche und an Ostern

In der Gebetsnacht, die am **Hohen Donnerstag**, 1. April ab 21:15 Uhr stattfindet, wird in St. Marien das Werk «Membra Jesu Nostri» aufgeführt. Es handelt sich um einen Zyklus aus sieben Passions-Kantaten des deutschen Barockkomponisten Dietrich Buxtehude. Der Text des Werkes kombiniert Bibelverse mit Versen der mittelalterlichen Andachtsdichtung «Oratio Rhythmica» des heiligen Bernhard von Clairvaux. Die Musik zeichnet eine grosse Expressivität und Melancholie aus. Das Werk wird von professionellen Solisten und einem professionellen Ensemble aufgeführt. Zwischen den Kantaten gibt es genügend Zeit für Stille und Meditation.

Die **Karfreitagliturgie**, 2. April um 15 Uhr wird von Konstantin Schenikov (Theorbe) musikalisch mitgestaltet.

Am **Ostersonntag**, 4. April um 10 Uhr wird in St. Marien die G-Dur Messe (Deutsch Verzeichnis 167) für Soli, Chor und Orchester von Franz Schubert erklingen. Laut Eintrag im Partitur-Autograph komponierte der gerade 18-jährige Schubert die Messe in weniger als einer Woche. Die G-Dur-Messe gehört heute zu den meist aufgeführten kirchenmusikalischen Werken Franz Schuberts. Die Musik ist überwiegend homophon und liedhaft gesetzt und kann somit auch solistisch aufgeführt werden.

Igor Retnev

Musikalische Maiandachten

An zwei Abenden im Mai, am **Donnerstag, 6. Mai und am Montag, 31. Mai jeweils um 19 Uhr** erwartet sie in unserer Kirche St. Marien ein ganz spezieller Anlass: Musik voller spiritueller Tiefe, eine Maiandacht getragen von feinen barocken Klängen! Diese entstammen den Mysterien-Sonaten von Heinrich Franz Biber (1644 – 1704), einem böhmischen Komponisten, der zu den grössten Geigenvirtuosen des Barock zählte. Er hat mit seinen 15 Sonaten ein geistlich-musikalisches Werk geschaffen, das den 15 Geheimnissen des Rosenkranzes gewidmet ist. Im Rosenkranzgebet wird ja Maria, die Mutter Jesu, unaufhörlich gegrüsst – immer im Blick auf das Leben ihres Sohnes Jesus, den sie geboren und bis unter das Kreuz begleitet hat. So wird an diesen Abenden hoffentlich beides möglich sein; ein musikalisches Erlebnis verbunden mit einem Hineinschnuppern in eine alte Gebetsweise, welche um die Geheimnisse der Menschwerdung, des Leidens und der Auferstehung Jesu Christi kreist. Hedwig Felchlin (Violine) und Gilles Maitre (Gambe) werden uns dabei musikalisch begleiten.

Stefan Staubli

Aktion „Ein besonderes Weihnachtsessen“

Es zeichnete sich schon länger ab, dass Weihnachten dieses Mal für viele Menschen anders sein würde. Insbesondere würden viele Menschen nicht wie sonst den Heilig Abend im Kreis ihrer Familie, mit Freundinnen und Freunden oder mit Bekannten verbringen können. Wir wollten diesen Menschen zu verstehen geben, dass sie trotzdem nicht alleine sind, dass wir an sie denken. Aber wie sollten wir das anstellen? Eins war klar: Es waren nicht nur nette Worte gefragt, sondern eine Tat. Susanne Meier von der Stelle für Soziale Arbeit in St. Marien hatte dann eine zündende Idee: Wir bringen Gemeindemitgliedern, die am 24. Dezember alleine sind, ein Weihnachtsessen nach Hause! Alle im Team waren begeistert. Susanne Meier machte sich mit viel Herzblut an die Umsetzung, denn es war gar nicht so einfach, ein Restaurant zu finden, das bereit war, am Vormittag des 24. zu kochen. Und dann war da die Sache mit den Anmeldungen: Trotz der Werbung im Forum gab es nur sehr wenige Menschen, die sich selbst für ein Essen anmeldeten. Aber es zeigte sich, dass es Menschen gibt, die an Andere denken. Und diese Pfarreimitglieder nannten uns Namen von Menschen, die sich möglicherweise über das Weihnachtsessen freuen würden. Das war schon der erste Ufsteller: Da gibt es Menschen in unserer Pfarrei, die sich um andere Menschen sorgen und die ihnen etwas Gutes wollen. Aber es ging ja noch weiter. Susanne Meier kontaktierte dann die Menschen, deren Namen genannt worden waren. Und obwohl nicht alle von ihnen Interesse am Weihnachtsessen hatten, freuten sie sich darüber, dass jemand an sie gedacht hatte.

Das war Ufsteller Nummer zwei. Der dritte Ufsteller war die Freude der Menschen, denen wir – das ganze Team war beteiligt – das Weihnachtsessen am 24. brachten. Ich glaube, wenn mich in ein paar Jahren jemand fragt, woran ich mich bei diesem „Corona-Weihnachten“ erinnere, dann wird es diese Freude sein. Für mich war in diesen Momenten so richtig, richtig Weihnachten – und so erging es nicht nur mir. Nachdem diese Aktion, die ja eigentlich nur als einmalige Reaktion auf die Corona-Pandemie gedacht war, so vielen Menschen so viel Freude machte, stellt sich für mich die Frage: Sollte das nicht ein neues Weihnachts-Ritual in unserer Pfarrei werden?

Ingrid Bolliger

Gottesdienst zum Suppentag

Wenn es wieder möglich ist, werden wir am **Sonntag, 21. März** miteinander Gottesdienst feiern und anschließend aus Solidarität nur Suppe essen, wie das in vielen Teilen unserer Welt üblich ist. Der Gottesdienst wird zum Fastenopfer/Brot für alle -Thema „Klimagerechtigkeit jetzt“ gestaltet werden und findet als ökumenischer Gottesdienst um 10 Uhr in der Kirche St. Arbogast statt. Neben Regula Schmid und Michael Weisshar werden auch die Gehörlosen mit ihrer Seelsorgerin Tanja Haas mitwirken.

Das grosse Osterwörter-Chaos

EINFACH

- OSTERAHES - _____
- EIERUCSEHN - _____
- OSTERMNOAGT - _____
- OSTERREEI - _____
- SONNENSHCENI - _____
- OSTERONMGTA - _____
- KARREAFITG - _____
- ABENDMLHA - _____



SCHWER

- GARS - _____
- HEAS - _____
- FMALIIE - _____
- FLÜHIGRN - _____
- VRSEETCK - _____
- ONETSR - _____
- SHOCEKLAOD - _____
- AFURESEHTUGN - _____



Agenda



Pfarrrei
st. Marien

März 2021 - Mai 2021

März

Di	02.03.21	14.00-17.00	Spielgruppe
Mi	03.03.21	12.00-14.00	zäme ässe
Do	04.03.21	19.00-21.00	Bastelabend Erstkommunioneltern
Fr	05.03.21	19.30	Weltgebetstagsfeier
Sa	06.03.21	18.00	Eucharistiefeier mit der 2. Klasse
So	07.03.21	10.00	Eucharistiefeier mit der 2. Klasse anschl. Krankensalbung
Mi	10.03.21	14.00-17.00	Strickgruppe
Do	11.03.21	19.30-21.15	Meditatives Tanzen
Sa	13.03.21	18.00	Eucharistiefeier mit der 2. Klasse
So	14.03.21	10.00	Eucharistiefeier mit der 2. Klasse
Di	16.03.21	14.00-16.00	Vortrag über Trickbetrüger - Kantonspolizei
Mi	17.03.21	13.30-17.00	HGU Zentrumsbesuch
Fr	19.03.21	19.00	Eucharistiefeier, anschliessend Pfarreiversammlung
So	21.03.21	10.00	Ökumenischer Gehörlosen-Gottesdienst - evtl. mit Suppentag, Ref. Kirche Oberi
Mi	24.03.21	14.00-17.00	Strickgruppe
Fr	26.03.21	20.00	Ökumenische Freitagsvesper
So	28.03.21	10.00	Familiengottesdienst am Palmsonntag
So	28.03.21	19.00	Ökumenische Passionsandacht, Ref. Kirche Oberi
Mo	29.03.21	19.00	Ökumenische Passionsandacht, Ref. Kirche Oberi

Di	30.03.21	19.00	Ökumenische Passionsandacht, Ref. Kirche Oberi
Mi	31.03.21	19.00	Ökumenische Passionsandacht, Ref. Kirche Oberi

April

Do	01.04.21	18.00	Hoher Donnerstag mit Erstkommunikanten
Do	01.04.21	20.00	Gottesdienst am Hohen Donnerstag
Do	01.04.21	21.15-23.00	Musikalische Gebetsnacht mit Solisten und Ensemble
Fr	02.04.21	15.00	Karfreitagsliturgie mit Theorbe-Musik
Sa	03.04.21	21.00	Osternachtfeier, anschliessend Eiertüt-schen
So	04.04.21	10.00	Ostersonntagsgottesdienst mit Solisten und Ensemble
Mo	05.04.21	10.00	Ostermontagsgottesdienst
Di	06.04.21	14.00-17.00	Spielgruppe
Mi	07.04.21	12.00-14.00	zäme ässe
Do	08.04.21	19.30-21.15	Meditatives Tanzen
Sa	10.04.21	16.00	Erstkommunionfeier
Sa	10.04.21	18.00	Erstkommunionfeier
So	11.04.21	09.00	Erstkommunionfeier
So	11.04.21	11.00	Erstkommunionfeier
Di	13.04.21	19.00	Dankgottesdienst Erstkommunion
Mi	14.04.21	14.00-17.00	Strickgruppe
So	18.04.21	10.00	HGU Dankgottesdienst mit anschliessender Teilete
Mi	28.04.21	14.00-17.00	Strickgruppe
Do	29.04.21	08.00-18.00	Frühlingswanderung ü60
Fr	30.04.21	20.00	Ökumenische Freitagsvesper, Ref. Kirche Oberi

mai

Do	06.05.21	19.00	Musikalische Maiandacht
Mi	12.05.21	12.00-14.00	zäme ässe
Mi	12.05.21	14.00-17.00	Strickgruppe
Do	13.05.21	10.00	Wortgottesdienst zu Auffahrt
Do	20.05.21	08.00-18.00	Maiausflug ü60
So	23.05.21	10.00	Pfingstgottesdienst mit Chor St. Marien
Mo	24.05.21	10.00	Eucharistiefeyer am Pfingstmontag
Di	25.05.21	19.00	Maiandacht des Frauenvereins
Mi	26.05.21	14.00-17.00	Strickgruppe
Fr	28.05.21	18.00-24.00	Lange Nacht der Kirchen, St. Peter und Paul
Fr	28.05.21	20.00	Ökumenische Freitagsvesper
Sa	29.05.21	18.00-19.30	Lange Nacht der Kirchen/Treffpunkt Zukunft / St. Peter und Paul, Gemeinsamer Gottesdienst der Winterthurer Pfarreien
Mo	31.05.21	19.00	Musikalische Maiandacht

Regelmässige wöchentliche oder zweiwöchentliche Anlässe werden in der Regel nicht aufgeführt.

Ort, wenn nicht anders angegeben:
Kirche bzw. Kirchliches Begegnungszentrum (KiBeZ)
St. Marien, Römerstrasse 103, Oberwinterthur

Kurzfristige Änderungen vorbehalten. Nähere Informationen im Pfarreiblatt forum und auf unseren Internetseiten:
stmarien.ch und anhaltspunkt-neueggi.ch

**Im Ritual kommt die Welt für eine Zeit lang
zur Ruhe und wir in ihr.**

Heiko Ernst, Psychologe

Schwerpunktthema Chileturm 2/2021

beflügelt

Sie möchten etwas dazu schreiben?

Beiträge bis spätestens 11. Apr. 2021 an: chileturm@kath-winterthur.ch